

# 'Mitfühlend sprechen': Zur Rolle der Prosodie in Empathie-darstellungen<sup>1</sup>

Maxi Kupetz

## *Abstract*

Im Zentrum dieser interaktional-linguistischen Untersuchung steht die Frage, welchen Beitrag die prosodisch-phonetische Gestaltung einer Äußerung zu ihrer Interpretation als Darstellung von Empathie leistet. Dem liegt eine interaktionale Auffassung von Empathie zu Grunde: Empathie wird nicht als psycho-emotionaler Zustand konzeptualisiert, sondern als Darstellung von Verstehen/ Verständnis/ Mitgefühl/ Mitleid in sozialer Interaktion. Gegenstand der Untersuchung ist die interaktive Bearbeitung persönlicher Erlebnisse in deutschen Alltagsgesprächen. Es wird gezeigt, dass – an spezifischen sequentiellen Positionen – Kombinationen folgender prosodisch-phonetischer Ressourcen potenziell relevant sind, um Äußerungen als empathisch, hier i.S.v. 'mitfühlend', interpretierbar zu machen: geringere und/ oder abnehmende Lautstärke/ Diminuendo, tiefes Tonhöhenregister, flach auslaufende Kontur, Behauchung, Knarrstimme, geringe Sprechspannung/ weiche Artikulation, Silbendehnung, Lippenrundung, rhythmische Integration/ Legato-Rhythmus.

Empathie – Affektivität – Verstehen/ Verständnis – Konversationsanalyse – Interaktionale Linguistik – Alltagsgespräche

This interactional-linguistic study aims at revealing which prosodic-phonetic resources can be used to make an utterance interpretable as a display of empathy when personal experiences are negotiated in German everyday interaction. Empathy refers to displays of understanding and/ or sympathy and/ or compassion for the emotional situation of the other. It will be shown that, in specific sequential positions, (clusters of) the following prosodic-phonetic resources are possibly relevant to make an utterance interpretable as affect-oriented and 'sympathetic': low and/ or decreasing volume/ diminuendo, low pitch register, flat contours, breathiness, creak, soft articulation, lengthening, lip rounding, rhythmic integration, legato.

---

<sup>1</sup> Mein herzlicher Dank gilt Margret Selting, Ingmar Rothe und den Herausgeberinnen des Bandes für ihre detaillierten Kommentare zu früheren Versionen des Beitrags.

## 1. Einleitung

Der Zusammenhang zwischen Prosodie und dem Ausdruck und der Identifikation von Emotionen ist lange anerkannt und bereits in einer Vielzahl emotionspsychologischer und sprechwissenschaftlicher Untersuchungen beschrieben worden (vgl. u.a. Tischer 1993, Banse/ Scherer 1996, Kehrein 2002, Kranich 2003, Paeschke 2003, Wendt 2007). Zumeist beruhen diese auf experimentellen Sprachaufnahmen, Hörexperimenten und detaillierten akustischen Analysen phonetisch-prosodischer Parameter schauspielerischer Emotionsausdrücke. Auch konversationsanalytische bzw. interaktional-linguistische Studien haben, basierend auf Aufnahmen natürlicher Gespräche, deutlich die Rolle der Prosodie für verschiedene Typen von Affektdarstellungen zeigen können (vgl. u.a. Selting 1994, 2010a, Local/ Walker 2008, Couper-Kuhlen 2009, Ford/ Fox 2010). Für die Darstellung von Empathie und/ oder Mitleid im Speziellen gibt es bereits einige interaktionsorientierte Untersuchungen, die prosodische Verfahren in den Blick nehmen (vgl. u.a. Hepburn/ Potter 2007, 2012, Reber 2009, 2012, Couper-Kuhlen 2012a, Weiste/ Peräkylä 2014). Diese Studien beziehen sich jedoch auf englischsprachige und finnischsprachige Daten. In bisherigen interaktionalen Untersuchungen zu Affektivität im Deutschen wurden prosodische Ressourcen zur Darstellung von Mitgefühl/ Mitleid/ Empathie eher 'am Rande' beschrieben (vgl. u.a. Schwitalla 1995: 230ff., Günthner 2000: 251ff., Selting 2010a: 254, Kupetz 2013: 89ff.). Selting macht einige Forschungsdesiderata der interaktionalen Prosodie-Forschung explizit: "What role do phonetic-prosodic parameters and bundles of features play in the signaling of emotive involvement, affect and stance in interaction? Which phonetic-prosodic parameters are used to signal which affects?" (2010b: 23).

Im Fokus des vorliegenden interaktional-linguistischen Beitrags steht die Beschäftigung mit der Rolle der Prosodie für Empathiedarstellungen in deutschen Alltagsgesprächen. Der Untersuchung liegt eine interaktionale Auffassung von Empathie zu Grunde: Empathie wird nicht als psycho-emotionaler Zustand konzeptualisiert, sondern als Darstellung des Verstehens der emotionalen Situation einer betroffenen Person bzw. als Darstellung von Verständnis oder Mitgefühl für die emotionale Situation einer betroffenen Person (vgl. z.B. Hepburn/ Potter 2007: 99ff., Couper-Kuhlen 2012a: 122f.). In Anlehnung an Maynard (1997: 94) werden die Personen als 'Betroffene' (*consequential figure*) bezeichnet, die von einem Ereignis betroffen sind und deren persönliche Erfahrungen und (emotionale) Situationen, die im Zusammenhang mit diesem Ereignis stehen, in der Interaktion verhandelt werden. Diese 'Betroffenen' können, müssen aber nicht im Gespräch anwesend ein.

Gegenstand der vorliegenden Betrachtung sind Reaktionen auf affektgeladene Erzählungen persönlicher Erlebnisse bzw. die interaktionale Aus- und Behandlung emotionalen Erlebens von anwesenden Betroffenen. Im Fokus steht affektives Erleben negativer Valenz. Folgenden Fragen wird dabei nachgegangen: Welchen Beitrag leistet die prosodische Realisierung zur Interpretation einer Handlung in ihrer holistischen Gestalt als Darstellung von Empathie bzw. Mitgefühl bzw. Mitleid? In welchem Verhältnis stehen prosodisch-phonetische und andere Ressourcen? Wie kann 'mitfühlendes Sprechen' (als Teilnehmerkategorie) analysiert werden?

Im Folgenden werden zuerst bisherige Forschungsergebnisse interaktionaler Arbeiten zu Prosodie und Empathiedarstellungen zusammengefasst und darin verwendete Begrifflichkeiten erörtert (Abschnitt 2). Anschließend werden kurz das verwendete Korpus und die methodischen Überlegungen, die der Untersuchung zu Grunde liegen, beschrieben (Abschnitt 3). Dem folgen ausführliche Analysen von fünf Beispielen aus deutschen Alltagsgesprächen, anhand derer veranschaulicht wird, welche prosodisch-phonetischen Parameter 'mitfühlendes Sprechen' bzw. affektorientierte Empathiedarstellungen ausmachen und welche Funktionen diese in ihrem jeweiligen sequentiellen Kontext haben (Abschnitt 4). Abschließend werden die Beobachtungen zusammengefasst und kurz mit Ergebnissen einschlägiger Untersuchungen zum Englischen verglichen (Abschnitt 5).

## 2. Prosodie und Mitgefühl/ Mitleid: Forschungsstand und Begriffserläuterung

Eine der wenigen deutschsprachigen Arbeiten, in der die Rolle der Prosodie für den Ausdruck von Mitgefühl und/ oder Mitleid deutlich wird, stammt von Schwitalla (1995). Er beschreibt für die deutsche Alltagssprache ein "Repertoire standardisierter Mittel" zur Darstellung von Mitleid, das u.a. Stimmfärbungen (als Ausdruck von Trauer, Sorge und Mitleid), Interjektionen (z.B. *och mann, ach gott*), wiederholte Intonationskonturen und Mitleidslaute/ expressive Laute (z.B. gedehntes *m:* und *ou:* oder auch Seufzen) umfasst (ebd.: 229ff.). Mitgefühl bzw. Mitleid wird in seinen Daten auch durch 'bekümmertes' oder 'klagendes' Sprechen nahe gelegt (ebd.: 230). Auf die prosodischen Parameter, die diese Sprechweisen und Stimmfärbungen ausmachen, wird nicht näher eingegangen.

In der deutschsprachigen Literatur (z.B. Fiehler 1990, Schwitalla 1995) werden Untersuchungsgegenstände aus dem Phänomenbereich Mitleid/ Mitgefühl/ Anteilnahme von den Autoren nicht zwangsläufig explizit mit dem Begriff Empathiedarstellung zusammengebracht. In der englischsprachigen Literatur argumentieren die Autoren z.T. unterschiedlich hinsichtlich dessen, was die vermeintlichen Teilnehmerkategorien *empathy* (hier: Empathie, Einfühlungsvermögen, Mitgefühl) und *sympathy* (hier: Anteilnahme, Bedauern, Trost, Mitleid, Mitgefühl) ausmacht. Gerade im Bereich 'Mitgefühl' ist sowohl eine adäquate Abgrenzung der Kategorie als auch eine adäquate Übersetzung vom Englischen ins Deutsche oftmals schwierig, wie die Vielfalt der verwendeten Begriffe zur Beschreibung zum Teil sehr ähnlicher kommunikativer Phänomene zeigt.

Reber (2009) fokussiert in ihrer Untersuchung englischer Alltags- und Radiogespräche mit Anruferbeteiligung die Lautobjekte <<t>[ɑ:].> und <<t>[hɑ:].> als Mittel zur Darstellung 'konkordanter Affektivität' bzw. Mitgefühl und beschreibt hierfür als potentiell relevante prosodisch-phonetische Parameter tief fallende, flach auslaufende Konturen, rhythmische Integration, Knarrstimme und/ oder ähnliche Lautstärke wie im vorangegangenen Redebeitrag desselben Sprechers. In dieser prosodisch-phonetischen Form kann 'ah'<sup>2</sup> je nach sequentieller Position zur Darstellung von *empathy* (hier: Mitgefühl) oder auch zur Darstellung von *sympa-*

<sup>2</sup> Die Darstellung der Lautobjekte in diesem Beitrag entspricht der Darstellung der Lautobjekte der Autorin in den jeweiligen Publikationen.

*thy* (hier: Mitleid, Bedauern, Anteilnahme) verwendet werden (Reber 2012). In Problemgesprächen wird 'ah' verwendet, um die vorherige Äußerung über ein Problem als vollständig zu behandeln und gleichzeitig erhöhte emotionale Beteiligung zu signalisieren, was in Anlehnung an Jefferson (1988) als Darstellung von *empathy* (hier: Mitgefühl) bezeichnet wird (Reber 2012: 179ff.). In Reaktionen auf Ankündigungen schlechter Neuigkeiten durch die *consequential figure* selbst wird vom Rezipienten das Lautobjekt 'ah' in der oben beschriebenen prosodisch-phonetischen Form eingesetzt und in der Regel im nachfolgenden Turn durch idiomatische Ausdrücke wie z.B. [*poor* + noun]-Konstruktionen oder *I'm so sorry* als Darstellung von *sympathy* (hier: Mitleid, Bedauern, Anteilnahme) explizit gemacht (ebd.: 198ff.). Durch diese Verwendungsweisen in unterschiedlichen sequentiellen Kontexten wird nahe gelegt, dass es sich bei 'ah' zur Darstellung von *empathy* und 'ah' zur Darstellung von *sympathy* um zwei Teilnehmerkategorien handelt.

Couper-Kuhlen (2012a) betont, dass in affektgeladenen Beschwerdeerzählungen in englischen Alltagsgesprächen die Anpassung der Rezipientenreaktion an die vorangegangene Äußerung hinsichtlich der zeitlichen Realisierung (ohne Verzögerung) und hinsichtlich der generellen prosodischen Gestaltung (Tonhöhenverlauf, Akzentstärke u. ä.) wichtig ist, damit die Rezipientenreaktion als affiliativ oder gar empathisch interpretiert werden kann. Weitere Untersuchungen haben gezeigt, dass im sequentiellen Kontext von Anfragen und Ablehnungen an dritter Position Äußerungen mit 'gedämpfter' prosodischer Gestalt (*subdued prosody*) verwendet werden, um Enttäuschung interpretierbar zu machen (Couper-Kuhlen 2009, 2011, 2012b). Die relevantesten prosodischen Parameter 'gedämpfter' Äußerungen sind – im Vergleich zur Normallage des jeweiligen Sprechers – niedrigere Lautstärke, niedrigeres Tonhöhenregister, Behauchung und schwache Artikulation. Diese Beobachtungen sind deshalb für den vorliegenden Beitrag von Bedeutung, weil eine ähnliche prosodische Gestalt in einem anderen sequentiellen Kontext auch der Darstellung von Mitleid (*sympathy*) dienen könnte, wie Couper-Kuhlen deutlich hervorhebt (2009: 107).

Ähnliche Parameter finden Hepburn/ Potter (2007, 2012) in Reaktionen auf Weinen in Gesprächen eines Kinderschutznotrufs in Großbritannien. Sie unterscheiden in ihrer Untersuchung empathische Reaktionen (*empathic receipts*) von ausschließlich vokal realisierten mitfühlenden Reaktionen (*sympathic receipts*). Für Erstere ist ein propositionaler Gehalt konstitutiv, der das Verstehen des Zustands des Gegenübers deutlich macht: "ERs [empathic receipts, MK] are made up of two elements: 1. A formulation of the crying party's mental state. 2. A marker of the contingency or source of the mental state formulation" (2007: 109). Letztere machen die Autoren am prosodischen Format fest:

usually stretched, sometimes with elevated or rising-falling pitch and/ or creaky delivery, sometimes explicitly involving some kind of token such as 'oh' or 'aw', sometimes with softened volume and increased 'breathiness' or aspiration (2012: 201).

Diese *sympathic receipts* werden für Handlungen wie Mitfühlen oder Mitleiden (*sympathizing*) und/ oder Trösten und Beruhigen (*soothing*) eingesetzt (ebd.).

Hepburn/ Potter (2007, 2012) und Reber (2012) unterscheiden, mit unterschiedlichen Argumenten begründet, zwischen Mitgefühl (*empathy*) und Mitleid

(*sympathy*) und beschreiben diese als unterschiedliche Teilnehmerkategorien.<sup>3</sup> Eine rein formbasierte Funktionszuschreibung, die besagt, ein *empathic receipt* konstituiere sich auf Grund eines bestimmten propositionalen Gehalts und ein *sympathic receipt* aus bestimmten prosodischen Parametern (Hepburn/ Potter 2007, 2012), scheint jedoch aus zwei Gründen diskussionswürdig: Erstens kann anhand der sequentiellen Behandlung der vermeintlichen Empathie- oder Mitleidsdarstellungen durch die Teilnehmer selbst nicht eindeutig gezeigt werden, dass es sich um zwei distinkte Teilnehmerkategorien handelt. Zweitens indiziert eine Darstellung von Mitgefühl immer auch eine Interpretation des bisherigen interaktionalen Geschehens, hier also ein bestimmtes Verstehen der (emotionalen) Situation des Anderen, und macht dieses Verstehen verhandelbar.<sup>4</sup> Aus diesem Grund plädiere ich für einen großzügigen Umgang mit dem Begriff der Empathiedarstellung, der Darstellungen von Verstehen/ Verständnis, von Mitgefühl und/ oder von Mitleid als Spielarten von Empathie einschließt. Eine solche Konzeption von Empathiedarstellungen eröffnet den Raum für die Betrachtung von Handlungen, die nicht eindeutig verstehens- oder affektorientiert sind. Vielmehr lassen bestimmte Ressourcen, wie z.B. Lautobjekte, eben genau offen, ob sie sich auf kognitive oder affektive Zustände beziehen (Reber 2009: 198ff.). Teilnehmer können sich im Verlauf eines Gesprächs, in dem emotionales Erleben verhandelt wird, genau dieser Vagheit bedienen und Reaktionen nuancieren, sodass eine trennscharfe Unterscheidung der Kategorien wenig hilfreich erscheint (vgl. Kupetz 2014 zur Veränderung der Verfahren im sequentiellen Verlauf einer längeren Affektbehandlung).

### 3. Methodische Überlegungen und Korpusbeschreibung

Aus der Zusammenfassung bisheriger Untersuchungen wird bereits deutlich, dass im Englischen prosodisch-phonetische Parameter wie Knarrstimme, Behauchung, Silbendehnung, geringe Lautstärke und tiefes Tonhöhenregister eine wichtige Rolle für affektorientierte Empathiedarstellungen bzw. Darstellungen von Mitgefühl/ Mitleid zu spielen scheinen. In dieser Untersuchung geht es darum, die prosodisch-phonetischen Parameter mitfühlenden Sprechens in deutschen Alltagsgesprächen herauszuarbeiten und gegebenenfalls das Verhältnis prosodischer Parameter zu anderen, z.B. lexiko-semantischen, Ressourcen in Darstellungen von

<sup>3</sup> Auch Ruusuvaori (2005) unterscheidet zwischen *empathy* als Orientierung der Teilnehmer am Verstehen des Gegenübers und *sympathy* als Orientierung der Teilnehmer am Mitfühlen/ Teilen emotionaler Erfahrungen. Ihre Argumentation basiert jedoch auf detaillierten Sequenzanalysen, die zwar lexiko-semantischen und z.T. syntaktischen Ressourcen Beachtung schenkt. Prosodische Ressourcen stehen jedoch nicht im Fokus der Untersuchung.

<sup>4</sup> In anderen Disziplinen (u.a. (Sozial-)Psychologie, Kognitionswissenschaft und Neurowissenschaft) ist die Relation zwischen Kognition und Emotion seit langem Forschungs- und Diskussionsgegenstand (vgl. allgemein z.B. Scherer/ Ekman 1984; im Hinblick auf Empathie z.B. Duan/ Hill 1996). Aus Sicht eines Interaktionsforschers ist zu vermuten, dass im Moment der Darstellung von Mitgefühl immer auch eine Art von Verstehen oder Verständnis im Sinne einer Anerkennung der Situation des Gegenübers nahe gelegt wird. Selbst wenn sich im folgenden sequentiellen Verlauf herausstellt, dass es sich bei der Darstellung von Mitgefühl um eine inadäquate Einschätzung der Situation des Gegenübers handelt, z.B. wenn die Darstellung mit *nee, so schlimm fand ich das gar nicht* zurückgewiesen wird, so ist dies nur möglich, da vorher eine bestimmte Interpretation und entsprechende affektive Haltung (Mitgefühl) überhaupt relevant und somit verhandelbar gemacht wurde.

Mitgefühl näher zu beleuchten. Es wird dabei davon ausgegangen, dass Prosodie immer nur im Zusammenspiel mit anderen verbalen und kinetischen<sup>5</sup> Ressourcen in einem bestimmten sequentiellen Kontext interpretierbar wird (vgl. u.a. Couper-Kuhlen/ Selting 1996, Selting 2013). Betrachtet werden Sequenzen, in denen (a) Affektivität entweder thematisiert und/ oder durch multimodale Ressourcen kontextualisiert wird, z.B. in Erzählungen persönlicher Erfahrungen, und in denen (b) in Reaktion darauf Verständnis/ Mitgefühl/ Mitleid für die betroffene Person zum Ausdruck gebracht wird (vgl. u.a. Fiehler 1990, Reber 2009).

Im Rahmen einer konversationsanalytischen Herangehensweise zur Erforschung von Affektivität sind, wie Couper-Kuhlen (2009) ausführt, einige grundlegende Prämissen zu beachten:

CA *can* make a specific contribution to the study of affect and emotion if we adopt the following as axiomatic:

- Affect and emotion are performed as *displays* [...] in interaction.
- These displays are realized as *embodied practices*.
- The practices are *situated* at specific sequential positions within interaction.
- The practices are interpreted in a *context-sensitive* fashion.

(Couper-Kuhlen 2009: 96, Hervorhebg. im Original)

Im ersten Teil des empirischen Kapitels (4.1) werden zwei Fälle vorgestellt, in denen die Interaktionsteilnehmerinnen selbst durch die Verwendung lexikosemantischer Ressourcen ihre affektive Haltung als 'mitfühlend' oder 'mitleidend' kategorisieren. Diese expliziten Beispiele eignen sich, um herauszuarbeiten, welche prosodisch-phonetischen Ressourcen grundsätzlich überhaupt relevant sein können, um 'mitfühlendes' Sprechen interpretierbar zu machen. Konversationsanalytischen Maximen entsprechend (siehe z.B. Sidnell 2013) soll somit sichergestellt werden, dass es sich bei 'mitfühlendem Sprechen' nicht um ein bloßes analytisches Konstrukt handelt, sondern dass TeilnehmerInnen diese spezifische prosodische Gestaltung von Äußerungen tatsächlich als affektorientiert interpretieren. Dies entspricht der Forderung von Local/ Walker (2008: 704f.) nach einer ganzheitlichen Betrachtung interaktionsorganisatorischer und sequentieller sowie lexikalischer, syntaktischer und phonetischer Details, die die Teilnehmerorientierung an der dargestellten Affektivität in den Vordergrund stellt, anstatt aus einer Analytikerperspektive heraus einzelnen Äußerungen affektive Attribute zuzuschreiben.

In einem zweiten Schritt (4.2) wird der Fall einer Pseudodarstellung behandelt, da er Rückschlüsse auf das metakommunikative Wissen von TeilnehmerInnen über die relevanten prosodisch-phonetischen Ressourcen für Mitgefühlsdarstellungen zulässt (Reber 2009).

In einem dritten Schritt (4.3) werden implizite Darstellungen von Mitgefühl behandelt. Dadurch soll verdeutlicht werden, dass die zuvor beschriebenen proso-

<sup>5</sup> Der Begriff ‚Kinesik‘ umfasst die Beschreibung aller Handlungen, die durch Körperbewegungen entstehen können. Darunter fallen u.a. Mimik, Gestik, Körperhaltung, Proxemik und Blickverhalten (Bußmann 2002: 344). Die Beschreibung dieser Ressourcenebene als ‚kinetisch‘ wird hier dem Begriff ‚visuell‘ (vgl. u.a. Deppermann 2013, Selting 2013) vorgezogen, um alle semiotischen Ressourcen gleichermaßen produktionsseitig zu beschreiben: verbal, vokal und kinetisch/ kinesisch. Der Begriff der ‚visuellen‘ Ressource ist dementsprechend als Subkategorie kinetischer Ressourcen für das Blickverhalten reserviert.

disch-phonetischen Merkmalsbündel eingesetzt werden können, um Empathie durch 'mitfühlendes Sprechen' darzustellen, auch wenn die Lexiko-Semantik der Äußerung allein dies nicht unbedingt nahe legt.

Der Analyse liegt ein interaktionales Verständnis von Prosodie zu Grunde, d.h. alle hörbaren Parameter, "all audible aspects in and of speech that are produced by the human vocal apparatus" (Ford/ Couper-Kuhlen 2004: 3), werden betrachtet, sofern sie potentiell interaktionell relevant sind, d.h. als ‚kommunikative Signale‘ (Selting 2010b: 5) verwendet werden. Im Speziellen geht es darum, herauszuarbeiten, welche prosodisch-phonetischen Parameter 'mitfühlendes Sprechen' kontextualisieren. Von der Betrachtung ausgeschlossen werden Artikulationsweisen und Stimmqualitäten, die auf physiologische Besonderheiten der Sprecher zurückzuführen sind, z.B. Flüsterstimme auf Grund einer Erkältung (Szczepek Reed 2011: 13). Ausschlaggebend für die Entscheidung, ob es sich um ein interaktionell relevantes oder physiologisch bedingtes Phänomen handelt, sind detaillierte Sequenzanalysen und ggf. Vergleiche von spezifischen Äußerungen mit Äußerungen in Normallage des Sprechers/ der Sprecherin (zur Problematik der Beschreibung prosodischer Kategorien als Teilnehmerkategorien siehe Selting 1995: 20ff.). Zusätzlich wird der Frage nachgegangen, welche Rolle die prosodische Anpassung einer Äußerung an die prosodische Form der Vorgängeräußerung spielt, um 'mitfühlend' zu wirken (Couper-Kuhlen 2012a).<sup>6</sup> Prosodische Anpassung (*prosodic matching*) ist eine Form der prosodischen Orientierung und kann auf unterschiedlichen Ebenen erfolgen (Szczepek Reed 2006): Tonhöhenverlauf, Tonhöhenregister, Tonhöhen sprünge, Lautstärke, Sprechgeschwindigkeit, Stimmqualität, Lautproduktion, Rhythmus (z.B. Auer/ Couper-Kuhlen 1994). Bei der prosodischen Anpassung kann das prosodische Muster der Vorgängeräußerung entweder 'heruntergespielt', 'verstärkt' oder 'komplementiert' werden (z.B. Ogden 2006, Szczepek Reed 2006; siehe auch Maynard/ Freese 2012 zur prosodischen Orientierung beim Erzählen und Aufnehmen guter und schlechter Nachrichten im Englischen).

Das Korpus der vorliegenden Untersuchung umfasst 12,5 Stunden deutscher Alltagsgespräche unter Freunden, die mit mindestens zwei Kameras und einem separaten Audioaufnahmegerät aufgezeichnet wurden. Gut neun Stunden Videomaterial wurden unter Leitung von Margret Selting und Elizabeth Couper-Kuhlen im Rahmen des Projekts "Emotive involvement in conversational storytelling" im Exzellenzcluster "Languages of Emotion" der Freien Universität Berlin erhoben (Kennzeichnung LoE). Zusätzlich wurden drei weitere Stunden aufgezeichnet, wobei den InteraktionsteilnehmerInnen in diesen Gesprächen vorgegeben wurde, unter anderem über 'Momente des Glücks und Momente des Verlusts' zu sprechen (Kennzeichnung AGmT, Überlegungen zu dieser Art von Daten siehe Kupetz 2014). Die Daten wurden nach den Konventionen des Gesprächsanalytischen Transkriptionssystems GAT 2 (Selting et al. 2009) transkribiert. Anmerkungen zur Erweiterung der Konventionen befinden sich im Anhang dieses Beitrags. Die Namen der Sprecher und Sprecherinnen wurden geändert.

---

<sup>6</sup> Andere Verfahren, z.B. der Vergleich der prosodischen Gestalt einer empathischen/ mitfühlenden Äußerung mit der 'Normallage' des Sprechers, wurden nur in uneindeutigen Fällen hinzugezogen. Somit wird der konversationsanalytischen Prämisse Rechnung getragen, dass die Interaktionsteilnehmer kontextsensitiv die Äußerungen des Gegenübers interpretieren und im Hinblick darauf lokal ihre Äußerungen gestalten (vgl. z.B. Bergmann 2001).

## 4. Empirische Analysen

### 4.1. Prosodische Verfahren in expliziten Mitgeföhlsdarstellungen

In diesem Teilkapitel werden Fälle behandelt, in denen Mitgeföh/ Mitleid von den TeilnehmerInnen explizit gemacht wird, d.h. Mitgeföh/ Mitleid wird auf lexiko-semantischer Ebene nahe gelegt. Diese Äußerungen signalisieren in der Regel nicht nur lexiko-semantisch, sondern auch prosodisch 'Mitfühlen'. Die Gestalt dieser Äußerungen wird also 'zerlegt' (Selting/ Couper-Kuhlen 2000: 84), um potentiell relevante prosodisch-phonetische Merkmalsbündel herauszuarbeiten, die den Höreindruck 'mitfühlenden Sprechens' ausmachen. Indem aus Teilnehmerperspektive Evidenz für die Interpretation einer kommunikativen Handlung als 'mitfühlend' oder 'mitleidend' geliefert wird, soll einer voreiligen Zuschreibung affektiver Zustände zu prosodisch-phonetischen Formen entgegengewirkt werden (Local/ Walker 2008).

In Beispiel (1) wird vergangenes Erleben rekonstruiert. Eine Teilnehmerin bringt gegenüber der anwesenden 'Betroffenen' ihre affektive Haltung hinsichtlich einer vergangenen Situation explizit zum Ausdruck. Sie kategorisiert diese affektive Haltung selbst als 'Mitgeföh'. Heike (Hei), Hanna (Han) und Birte (Bir) sprechen darüber, dass sie in letzter Zeit wenig weggegangen bzw. beim Weggehen schnell müde geworden sind und immer wenig Alkohol getrunken haben:

#### (1) LoE\_VG\_01\_Kater (10:52)

- 18 Han: und wIr ham (.) s nIch ma eine  
FLAsche ge[schafft zu zweit;]
- 19 Bir: [A:H NEE:; ]
- 20 [man SCHAFFT auch wIrklich nIchts] mehr;=
- 21 Hei: [<<pp> (ja;) man wird A:LT dU;> ]
- 22 Bir: [|=wie dU ↑!AUF!stehen konntest; ]nE,  
| ((zu Hei blickend))
- 23 Han: [<<pp, behaucht> (s gEht ja GAR nich.)>]
- 24 Bir: ich l |am DONnersta:g,
- 25 Hei: | ((zieht die Schultern kurz hoch und nickt mehrmals,  
lacht leise))
- 26 Bir: °h ich bin AUFgewacht und |dAchte,  
| ((sich die Hand kurz vor  
den Mund haltend))
- 27 es war hAlb ELF oder so;
- > 28 Bir: <<all> (weil m) [ich] DACHte->=
- 29 Hei: |[JA;]  
| ((leicht nickend))
- > 30 Bir: =oh gOtt <<creaky, dim> ↓die |A:Rme hEi: `ke.>  
| ((sich die Hand vor  
den Mund haltend))

- > 31 Bir: |<<soft, h> ich hAb so <<smile voice> mIt dir  
| ( (die Hand am Kinn haltend) )
- 32 Hei: | ( (sieht Bir an, nickt mehrmals leicht) )  
Bir: ge[↑`-FÜH:LT->>]
- 33 Hei: [°hh ]
- 34 bei mIr war noch das GEILste-
- 35 ich steh AUF,
- 36 mach mich FERTig,
- 37 geh ARbeiten,
- 38 komm WIEder,
- 39 frank GRINST mIch an-
- 40 na warn gUter A:bend; ne,

Birte bewertet ihren veränderten Alkoholkonsum mit: *man SCHAFFT auch wirklich nichts mehr*;= (Segment 20) in Überlappung mit Heike, die scherzhaft das Alter als Grund einführt (Segment 21), und mit Hanna, die leise, abschließend bewertet (Segment 23). Durch schnellen Anschluss, Herstellung von direktem Blickkontakt mit Heike und den Einsatz stärkerer Tonhöhenbewegungen im Vergleich zur vorangegangenen Äußerung initiiert Birte eine neue, themenverwandte Episode (Segment 22) und präzisiert, auf welche Begebenheit sie anspielt (Segment 24).<sup>7</sup> Heike zeigt durch Nicken an (Segment 25), dass sie die Anspielung versteht und dass Birte fortfahren kann. Diese schildert, wie sie an dem Donnerstagmorgen aufwachte, und leitet eine Gedankenwiedergabe ein (Segment 26). Durch den Einsatz des *verbum sentiendi* *dachte* (Günthner 1997: 266ff.) wird deutlich, dass es sich um die Wiedergabe eines eigenen vergangenen inneren Monologs handelt. Diese wird jedoch durch eine Parenthese hinausgezögert (Segment 27), die im Sinne einer 'Deskription situativer Details' (Bergmann 1987: 147ff., Christmann/ Günthner 1996: 13ff.) der Nennung des konkreten Zeitpunkts dient. Birte fährt mit einer kurzen, schwer verständlichen Passage fort (Segment 28), die von Heikes Rezeptionssignal *JA*; (Segment 29) überlappt wird. Letztendlich wird in Segment 28 sowohl durch die Lexiko-Semantik als auch durch die prosodische Form (schnell, in mittlerem Tonhöhenregister und mit gleichbleibender Tonhöhenbewegung) eine Gedankenwiedergabe projiziert, die in Segment 30 eingelöst wird: *oh gOtt* <<creaky, dim> ↓ *die A:Rme hEi:˘ke.*.

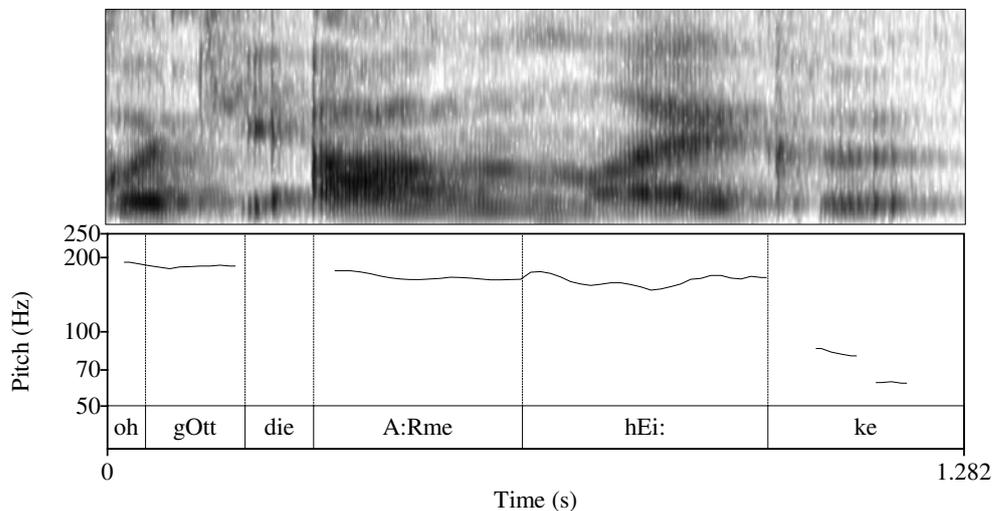
Evidenz dafür, dass die Darstellung der affektiven Haltung in Segment 30 als 'Mitgefühl' oder 'Mitleid' bezeichnet werden kann, liefert die Teilnehmerin selbst im darauffolgenden Segment, indem sie explizit macht: <<soft, hoch> *ich hAb so* <<smile voice> *mIt dir ge* ↑`-FÜH:LT->> (Segment 31).

Bereits in Segment 30 selbst wird durch den Einsatz verschiedener semiotischer Ressourcen Mitgefühl kontextualisiert. Der lexiko-semantische Gehalt der Äußerung legt augenscheinlich eine Darstellung von Mitgefühl/ Mitleid nahe. In der diachronen germanistischen Sprachwissenschaft gilt *Oh Gott* als syntagmatische, sekundäre Interjektion, bestehend aus primärinterjektionalem Material (*oh*) und lexikalischem Material (*Gott*), die dem Ausdruck emotionaler Involviertheit

<sup>7</sup> Da Hanna und Birte zusammen wohnen, kann davon ausgegangen werden, dass Hanna darüber informiert ist, dass Birte am Donnerstagabend bei Heike zu Besuch war. Der Verlauf des Abends bzw. des darauffolgenden Morgens scheint ihr jedoch unbekannt zu sein.

dient. Ihre Funktion liegt laut Nübling nicht in der Referenz auf den benannten Gegenstand, sondern im Ausdruck einer emotiven Haltung (2001: 32f.). Diese ist jedoch nicht unbedingt spezifisch für eine bestimmte Affektart. So wäre es vorstellbar, dass *Oh Gott* auch zum Ausdruck von Überraschung o.ä. verwendet wird. Die Verwendung von [*arme* + X] ist jedoch eine routinisierte Form für die Darstellung von Mitleid. Schwitalla beschreibt die 'Anredeform' *du arme* mit fallender Intonation als standardisiertes Mittel zum Ausdruck für Mitleid (Schwitalla 1995: 230ff.; vgl. für das Englische Reber 2009, 2012). Im vorliegenden Fall (Segment 30) handelt es sich jedoch nicht um eine Anrede, sondern eher um ein Epitheton, ein Attribut, das hier einerseits der Charakterisierung von Heike in der Erzählwelt und andererseits der Bewertung ihrer Situation *in-situ* dient.

Auch auf kinetischer Ebene wird Betroffenheit nahe gelegt. Hier ist zu beobachten, dass Birte Heike im Verlauf der Äußerung durchweg ansieht und zum Ende der Äußerung die Hand horizontal vor Kinn und Mund hält.



**Abb. 1:** Spektrogramm (0-5000 Hz) und Grundfrequenz (50-250 Hz) von LoE\_VG\_01\_Kater\_Segment 30

Die lexiko-semantischen und kinetischen Verfahren sind also bereits Indikatoren für den Ausdruck von Mitgefühl. Auf prosodisch-phonetischer Ebene sind nun folgende Parameter zu finden: leicht abnehmende Lautstärke, abnehmende Tonhöhe und am Ende eine tief fallende, flach auslaufende Kontur. Eine Messung der Grundfrequenz<sup>8</sup> soll den Höreindruck bestätigen (vgl. Abb. 1).

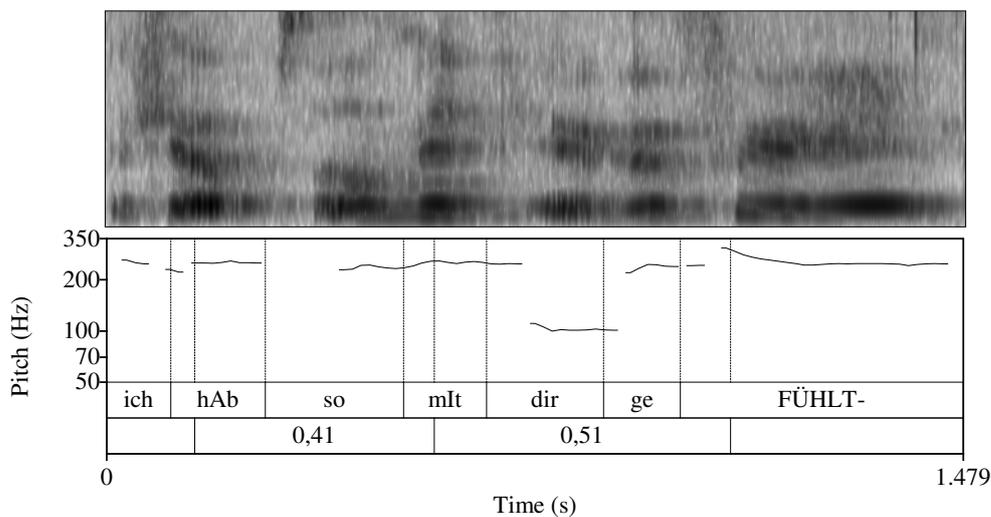
Die Unterbrechung bzw. der vermeintliche Tonhöhen sprung in der Grundfrequenzmessung wird durch die starke Glottalisierung der dritten und der letzten Silbe erklärbar. Knarrstimme am Ende des Segments macht den Höreindruck einer tiefen finalen Tonhöhenbewegung aus. Das prosodisch-phonetische Merkmalsbündel in Segment 30 steht im starken Kontrast zur prosodischen Form von Segment 28, das, wie oben beschrieben, der Einleitung der Gedankenwiedergabe

<sup>8</sup> Da die Relation zwischen Tonhöhe und Grundfrequenz nicht linear ist, werden Abbildungen der Veränderung der Grundfrequenz  $f_0$  immer 'logarithmisch' (in Hertz) abgebildet, um dem Höreindruck gerecht zu werden (vgl. z.B. Ogden 2009: 44f.).

dient und schnell, in mittlerem Tonhöhenregister und mit gleichbleibender Tonhöhenbewegung realisiert ist.

Die Teilnehmerin Heike wird also in der Erzählwelt als 'bemitleidenswert' kontextualisiert (Segment 30). Birtes emotionale Haltung gegenüber Heike wird durch das Zusammenspiel lexiko-semantischer, kinetischer und prosodisch-phonetischer Ressourcen zum Ausdruck gebracht und als 'Mitfühlen' kategorisiert (Segment 31).<sup>9</sup>

Auf lexiko-semantischer Ebene ist die Äußerung <<soft, hoch> *ich hAb so* <<smile voice> *mIt dir ge* ↑ `FÜH:LT->> eine Beschreibung einer vergangenen emotionalen Haltung, im Sinne einer Thematisierung von Erleben und Emotionen (Fiehler 1990). Hier verschwimmt jedoch die Trennung zwischen Affektdarstellung in der Erzählwelt und Affektdarstellung *in-situ*, ähnlich wie bei



**Abb. 2:** Spektrogramm (0-5000 Hz), Grundfrequenz (50-350 Hz) und Rhythmus von LoE\_VG\_01\_Kater\_Segment 31

'sich überlagernden Stimmen' (z.B. Christmann/ Günthner 1996, Günthner 1997): Es überlagern sich Birtes Problemorientierung und Mitgefühl aus der Erzählwelt und Birtes Rahmung des Erzählten als 'amüsant' im *hic-et-nunc*: Affektivität mit positiver Valenz wird durch das erhöhte Tonhöhenregister und die zunehmende Lächelstimme nahe gelegt (vgl. für das Englische Maynard/ Freese 2012). Gleichzeitig sind ähnliche prosodisch-phonetische Verfahren zu beobachten wie in Segment 30, das Mitgefühl interpretierbar gemacht hat: flach auslaufende Kontur und Knarrstimme auf *dir*, die in Praat als Tonhöhen sprung dargestellt wird. Dazu kommen hier Silbendehnung und weiche Artikulation/ geringe Sprechspannung. Auch eine rhythmische Realisierung ist hörbar (vgl. Abb. 2).

Die erste Zeile im Praat-Textgrid enthält den Wortlaut, die zweite Zeile die Messung des Zeitintervalls zwischen den Schlägen; gemessen wurde hier jeweils ab Vokalanfang der betonten Silbe. Die Abweichung der Längen der Füße beträgt

<sup>9</sup> Hier wird auch deutlich, dass eine starke Abgrenzung der Kategorien 'Mitgefühl' und 'Mitleid' aus Teilnehmersicht unnötig ist. Während [*arme + X*]-Konstruktionen alltagsweltlich als Darstellung von Mitleid angesehen werden, wird in diesem Beispiel im Folgeturn genau diese rekonstruierte Verwendungsweise als 'Mitgefühl' bezeichnet.

20% und liegt somit im Toleranzbereich des als isochron Wahrgenommenen.<sup>10</sup> Die rhythmische Realisierung wird im Folgenden noch einmal in Kadenzschreibweise dargestellt. Diese Schreibweise verdeutlicht im Zusammenspiel mit der Angabe der Zeitmessung, dass die Füße isochron, d.h. mit annähernd gleicher Dauer, realisiert werden (vgl. u.a. Auer/ Couper-Kuhlen 1994, Selting et al. 2009). Ein Fuß umfasst jeweils eine akzentuierte Silbe und die ihr folgenden unakzentuierten Silben bis zur nächsten akzentuierten Silbe, diese ausgeschlossen. Gemessen wird jeweils ab Vokalanfang der akzentuierten Silbe:

Bir:    ich  
       /hAb so            /0.41s  
       /mIt dir ge       /0.51s  
       /↑<sup>-</sup>FÜH:LT-

Die Rhythmisierung klingt durch die geringen Tonhöhenbewegungen und die geringe Lautstärkeveränderung auf den akzentuierten Silben 'weich' und 'fließend' und kann aus diesem Grund als Legato-Rhythmus bezeichnet werden (Stock 1996: 69). Sie geht mit geringer Sprechspannung einher und ist wohl im Zusammenspiel mit dem 'gleitenden' Tonhöhenverlauf maßgeblich für den Höreindruck der Äußerung als 'affektorientiert' und 'mitfühlend' verantwortlich (vgl. hierzu die Parameter des *motherese* bei Bose 2003: 250ff.).

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass in Segment 30 bereits auf Grund des lexiko-semantischen Gehalts (idiomatische Wendung [*arme* + X]) eine Darstellung von Mitleid – in der Erzählwelt – nahe gelegt wird. In Segment 31 wird diese Darstellung verbal explizit als 'Mitfühlen' kategorisiert. Hier wird ein Übergang von der Erzählwelt zum Hier und Jetzt geschaffen, da sich Thematisierung einer vergangenen affektiven Haltung (Fiehler 1990) gegenüber der anwesenden *consequential figure* und *in-situ* Affektdarstellung überlagern. Eine Reaktion der *consequential figure* wird somit unmittelbar relevant gemacht: Heike bestätigt diese doppelte Orientierung, einerseits an der Problemhaftigkeit der vergangenen Situation, andererseits an dem Unterhaltungswert im Moment, indem sie fortwährend Birte ansieht, leicht nickt, leicht lächelt (Segment 32) und erzählt, wie der von Birte angesprochene Vormittag für sie weiter verlief (Segmente 33ff.).

In Beispiel (1) sind im Zusammenspiel mit einer expliziten Mitgefühlendarstellung die folgenden prosodisch-phonetischen Parameter als potentiell relevant für 'mitfühlendes Sprechen' zu beobachten: abnehmende Lautstärke, tiefes Tonhöhenregister, final fallende/ flach auslaufende Kontur, Silbendehnung, Knarrstimme, Legato-Rhythmus, geringe Sprechspannung/ weiche Artikulation.

In Beispiel (2) wird eine explizite Mitleidsdarstellung in einem veränderten *participation framework* (vgl. Goffman 1981) betrachtet: Hier ist die *consequential figure* nicht anwesend. Auch hier sind ähnliche prosodisch-phonetische Merkmalsbündel zu finden. Der Ausschnitt stammt aus demselben Gespräch wie Beispiel (1). Hanna erzählt von ihrer Bekannten, die ihr kürzlich gesagt hat, dass sie einen Tumor im Rücken hat. Vor Beginn des gezeigten Ausschnitts hat Hanna

<sup>10</sup> "Abweichungen in der Dauer der Intervalle bis zu ungefähr 20%, bei vorhandener Intonationsgrenze bzw. Sprecherwechsel bis zu ungefähr 30% [werden] in der Regel nicht als nachteilig für perzeptuelle Isochronie empfunden" (Auer/ Couper-Kuhlen 1994: 91f.).

bereits ausführlich dargestellt, dass die Bekannte schon seit längerem über Schmerzen klagt, ihr jedoch nicht geglaubt wurde und sie nun die Bestätigung einer tatsächlichen Erkrankung erhalten hat. Sie schränkt ein, dass es ein gutartiger Tumor ist, der dennoch operiert werden muss. Bisher hat sie auffällig wenige Rezeptionssignale von Heike und Birte erhalten und führt nun aus:

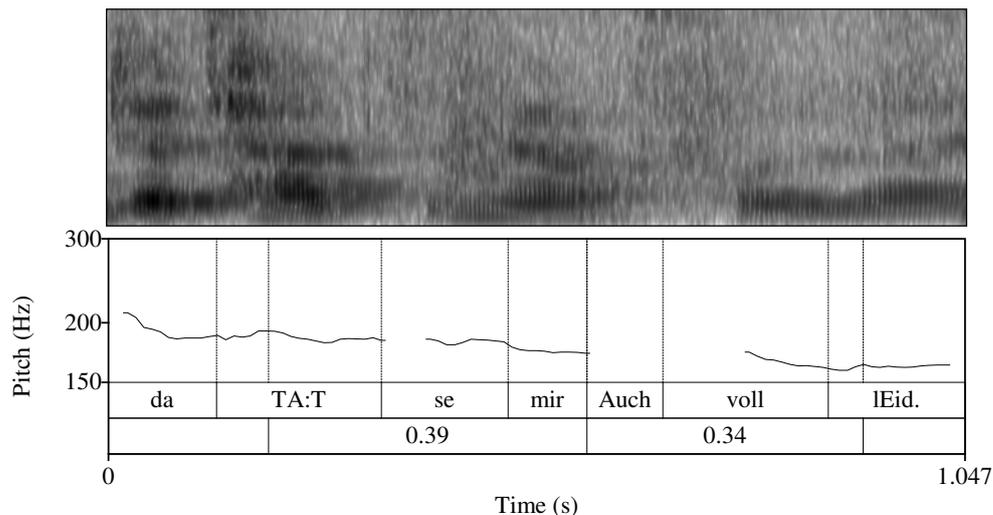
## (2) LoE\_VG\_01\_Tumor im Rücken (52:34)

40 Han: =aber die operatiOn is halt AUCH nich ohne,  
 41 [weil da kann] AUCH viel schIef gehen;  
 42 Hei: | [<<t> hmhm,> ]  
 | ( (leicht nickend) )  
 43 Han: | ( (sieht Hei an; verzieht kurz den Mund) )  
 44 Hei: |GLAUB [ich; ]  
 -> 45 Bir: [ <<p> o:::h.> ]  
 46 Hei: [grAde so im RÜCKen, ]  
 47 Han: [deswEgen is dAs nich] |GUT==  
 | ( (Bir ansehend) )  
 -> 48 Han: =dA TA:T |se |mir <<behaucht> Auch>  
 | ( (ins Leere sehend) )  
 voll \_lEid.=  
 49 Hei: | ( (zieht die Mundwinkel nach unten) )  
 50 Han: =[also- ]  
 -> 51 Bir: =[JA naTÜR]lich-  
 -> 52 <<dim> das [is ja KLA:R.> ]  
 53 Han: [(und vor Allem)]hat sie jetzt  
 ja dAuernd SCHMERzen;

Nachdem Hanna betont, dass ein operativer Eingriff am Rücken problematisch ist (Segment 40), erhält sie in Überlappung mit ihrer Begründung (Segment 41) eine Rezipientenreaktion von Heike, durch die die Anerkennung der Problemhaftigkeit des Geschilderten deutlich wird. Anschließend verzieht Hanna kurz das Gesicht, indem sie die Mundwinkel nach hinten zieht (Segment 43), was als Zeichen einer 'heiklen Angelegenheit' interpretiert werden kann. Heike macht in Überlappung hiermit ihre Anerkennung des Problems explizit: *GLAUB ich*; (Segment 44). In Überlappung mit der letzten Silbe von Segment 44 äußert Birte ein leises <<p> o:::h.> (Segment 45). Dabei sieht sie die Erzählerin an, diese hat jedoch ihren Blick auf Heike gerichtet. Wenn auch leise realisiert, ähnelt das Lautobjekt sehr dem Englischen [ɑ:], das zur Darstellung von Mitgefühl/ Mitleid in Problemgesprächen verwendet werden kann (Reber 2009). Hier sind folgende prosodisch-phonetischen Parameter zu beobachten: Silbendehnung und tief fallende, flach auslaufende Kontur, Lippenrundung (hier im Zusammenhang mit der Vokalqualität). Auf Grund der sequentiellen Position, im Anschluss an Hannas dramatisierte Problemerkklärung (Segmente 40f.), kann das Lautobjekt als affektive Aufnahme des dargestellten Problems interpretiert werden. Die andere Rezipientin der Problemerkklärung, Heike, schließt ihrer Verstehensbehauptung in Segment 44 eine

Verstehensbekundung<sup>11</sup> an: *grAde so im RÜCKen*, (Segment 46). In Überlappung damit bewertet Hanna die Situation der nicht-anwesenden Person (Segment 47) und realisiert die Äußerung mit gleichbleibender Tonhöhenbewegung, um unmittelbar anzuschließen: =dA TA:T se mir <<behaucht> Auch> `voll lEid.= (Segment 48).

Auf lexiko-semantischer Ebene macht Hanna in diesem Segment anhand der 'leidtun'-Konstruktion ihre affektive Haltung, die alltagssprachlich als 'Mitleid' oder 'Mitgefühl' beschrieben werden kann, explizit. Auch hier sind die prosodisch-phonetischen Parameter aus Beispiel (1) zu beobachten: geringe



**Abb. 3:** Spektrogramm (0-5000 Hz), Grundfrequenz (150-300 Hz) und Rhythmus von LoE\_VG\_01\_Tumor\_Segment 48

Sprechspannung, Vokaldehnung, teilweise Behauchung und eine tief fallende, flach auslaufende Kontur. Letztere ist auch anhand der Messung des Tonhöhenverlaufs verifizierbar (vgl. Abb. 3). Zudem kann, ähnlich wie in Beispiel (1), auch hier von einer Legato-Rhythmisierung gesprochen werden, d.h. die akzentuierten Silben sind nicht sehr viel prominenter als die unakzentuierten Silben, dennoch ist die Äußerung hörbar rhythmisch produziert. Dies belegt die Messung der Intervalllänge zwischen den Schlägen:

```
Han:    =dA
        /TA:T se mir /      0.39s
        /Auch `voll /     0.34s
        /_lEId.=
```

<sup>11</sup> Sacks unterscheidet zwischen dem Behaupten von Verstehen (*claiming understanding*) und dem Bekunden von Verstehen (*exhibiting understanding*) (1995: 252ff.). Ersteres kann durch Aussagen wie 'Ich verstehe, was du meinst' geschehen, letzteres impliziert, dass eine Anwendung des Gesagten vollzogen wurde, sodass das Verstehen 'bewiesen' werden kann, z.B. indem aus der Aussage 'Ich bleibe bis Montag' die Schlussfolgerung 'Ah, noch eine Woche' gezogen wird.

Ähnlich wie in Beispiel (1) ist die Äußerung nicht wie 'neutrales', 'distanziertes' Sprechen über vergangene Erfahrungen gerahmt, sondern macht *in situ* eine erhöhte emotionale Involviertheit der Teilnehmerin Hanna interpretierbar. Trotz der Präteritum-Konstruktion legt die Verwendung spezifischer prosodisch-phonetischer und mimischer Ressourcen nahe, dass die Grenzen zwischen Thematisierung eines vergangenen Affekts und einer *in situ* Affektdarstellung verschwimmen.

Birte nimmt Hannas Mitleidsdarstellung durch mehrmaliges Nicken auf und behandelt diese als selbstverständlich: =*JA naTÜRlich*- (Segment 51). Koordiniert mit der zweiten akzentuierten Silbe des Segments legt Birte ihren Kopf schräg nach hinten. Neben den semantischen tragen also auch die kinetischen Ressourcen zum Ausdruck von Verständnis bei, ebenso die folgende Äußerung <<*dim*> *das is ja KLA:R.*> (Segment 52), die noch weniger stark artikuliert, legato, diminuendo, mit finaler Dehnung und final tief fallend realisiert ist. Durch die Bewertung ('natürlich', 'klar') behandelt Birte Hannas Mitleidsdarstellung als legitim und erwidert gleichzeitig durch eine ähnliche prosodische Rahmung die Affektorientierung der Vorgängeräußerung. In den Segmenten 53ff. führt Hanna weitere Aspekte der problematischen Lage ihrer Freundin an. Diese Segmente sind im Vergleich zu Segment 48 in mittlerem Tonhöhenregister, ohne Veränderung der Stimmqualität, ohne hörbaren Rhythmus produziert, also eine Rückkehr zur 'Normallage'. Dies ist ein weiteres Indiz für die Relevanz des prosodisch-phonetischen Merkmalsbündels in Segment 48, das auf die starke Affektorientierung der Teilnehmerin schließen lässt.

In diesem Abschnitt wurden Beispiele analysiert, in denen die dargestellten affektiven Haltungen der Interaktionsteilnehmerinnen von ihnen selbst auf lexikosemantischer Ebene als 'Mitgefühl' bzw. 'Mitleid' explizit gemacht wurden und die gleichzeitig als 'mitfühlendes Sprechen' hörbar waren. Es galt, von diesen Beispielen ausgehend, die prosodisch-phonetischen Parameter zu ermitteln, die für den Höreindruck 'mitfühlenden Sprechens' potentiell relevant sind. Die Analyse dieser expliziten Fälle, in denen Mitgefühl bzw. Mitleid als Teilnehmerkategorie relevant gemacht wird, sollte einer voreiligen Zuschreibung eines prosodisch-phonetischen Merkmalsbündels als 'mitfühlend' entgegenwirken (Local/ Walker 2008).

## 4.2. Prosodische Verfahren in einer Pseudodarstellung

Weitere Evidenz für die Relevanz des Zusammenspiels spezifischer prosodisch-phonetischer Ressourcen für den Höreindruck 'mitfühlenden' Sprechens soll das folgende Beispiel einer 'Pseudodarstellung' liefern. Reber (2009) beschreibt in ihrer Untersuchung englischer Lautobjekte Pseudodarstellungen als spielerische Inszenierungen und macht deutlich, dass diese aus Analytikerperspektive in zweierlei Hinsicht aufschlussreich sind:

Die spielerische Parodie des Lautobjekts und damit des so dargestellten Affekttyps liefert Evidenz dafür, dass die Darstellung von Affektivität mit dieser sprachlich-formalen Ressource [...] eine Teilnehmerkategorie und nicht ein analytisches Konstrukt bildet. Außerdem zeigt die Nachahmung, dass die Sprecherin über ein kom-

munikatives Metawissen sowohl bezüglich der Form als auch der Funktion des Lautobjekts verfügen muss, das es ihr erlaubt, das Lautobjekt gezielt einzusetzen.

(Reber 2009: 210)

Ähnlich wie in Rebers Untersuchung geht es in Beispiel (3) darum, (a) anhand einer Pseudodarstellung Rückschlüsse auf das Wissen der Teilnehmerinnen über eine mögliche (holistische) Gestalt von Mitgeföhls-/ Mitleidsdarstellungen zu ziehen und (b) anhand dieser Gestalt weitere Evidenz für die potentiell relevanten prosodisch-phonetischen Verfahren für 'mitfühlendes Sprechen' zu gewinnen.

Die Schwestern Sandra (San) und Emma (Emm) sitzen gemeinsam beim Brunch. Emma erzählt, wie sie in Abwesenheit ihres Mannes ihren Kindern Pancakes, eine Art Eierkuchen, zubereitet hat, die sie dann selbst nicht essen konnte, weil sie schnell das Haus verlassen musste:

### (3) LoE\_VG\_04\_pancakes (00:42)

- 73 Emm: =<<all> |und da hab ich die PANcakes für die  
| ((San ansehend))  
kInder gemacht;>=  
74 =<<all> ↓dann kam HARry wieder musst ich  
ganz schnell lOs weil ich ja spät drAn war;>  
75 San: [hm, ]  
76 Emm: [°h ]<<dim, rall> |und dEswegen hatte ich diese  
| ((Gesicht verziehend))  
|PANcakes gemacht->=  
| ((auf offene Hand blickend))  
-> 77 |=<<dim, creaky> kOnnt se aber gar nich ESSen;>  
| ((offene Hand schnell anhebend und fallen lassend))  
-> 78 Emm: (0.3) ((verzieht die Mundwinkel nach unten))  
-> 79 San: |<<creaky> `\_[p:::].>  
| ((die Augenbrauen zusammenziehend))  
80 |<<creaky> m:[:.> ]  
| ((Blickkontakt lösend))  
81 Emm: | ((wendet Blick  
zum Brötchen))  
82 Emm: [ <<pp> ja; | ('gen`AU;)> ]  
| ((Brötchen aufschneidend))  
83 San: °h na wir hAm ja wir ham (.) !Ü!belst spät  
gefrühstückt heute,

Nach einer kurzen chronologischen Beschreibung der Begebenheiten (Segmente 73f.) fasst Emma die Pointe ihrer kurzen Erzählung zusammen: °h <<dim, rall> und dEswegen hatte ich diese PANcakes gemacht->= (Segment 76), =<<dim, creaky> kOnnt se aber gar nich ESSen;> (Segment 77). Neben dem lexikosemantischen Gehalt der Äußerung wird auch durch Mimik ('Gesicht verziehen' in Segment 76) und Gestik (verstärkende Handgeste in Segment 77) sowie durch die Veränderung der Stimmqualität Emmas Haltung hinsichtlich des Erlebten deut-

lich: Sie kontextualisiert diesen Zustand als bedauerlich bzw. sich als 'bemitleidenswert'. Höhepunkt dieser Darstellung ist Emmas Mimik in Segment 78:



Abb. 4: Mimik LoE\_VG\_04\_pancakes\_Segment 78

Der verwendete Gesichtsausdruck lässt Emmas Darstellung übertrieben wirken und weist auf eine spielerische Inszenierung ihrer 'bemitleidenswerten' Situation hin. Sandra reagiert hierauf mit dem Lautobjekt <<creaky>  $[v:::]$ .> (Segment 79)<sup>12</sup>, das sie mit zusammengezogenen Augenbrauen realisiert:



Abb. 5: Mimik LoE\_VG\_04\_pancakes\_Mitte Segment 79

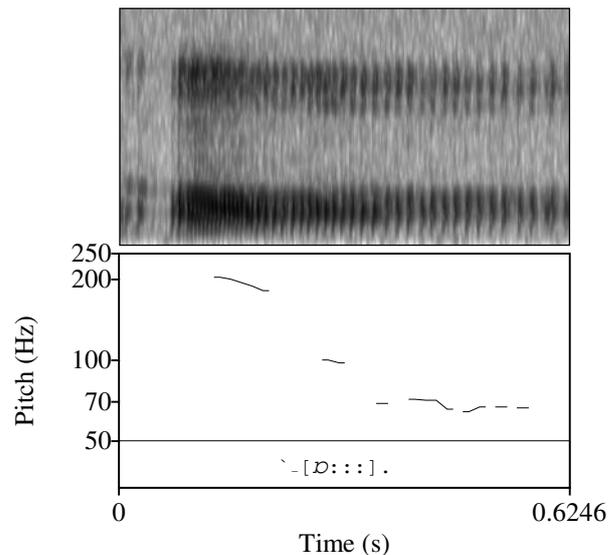
Die Verwendung dieses Lautobjekts mag in Koordination mit den mimischen Mitteln (zusammengezogene Augenbrauen) und in der sequentiellen Position (nachdem sich Emma als bemitleidenswert dargestellt hat) auf den ersten Blick eine prototypische Darstellung von Mitleid/ Mitgefühl nahe legen (vgl. Golato 2012: 259f.). Auch ein Vergleich mit Form und Funktion des Englischen Lautobjekts 'ah' (Reber 2012) stützt diese Interpretation. Eine detaillierte sequentielle Analyse lässt jedoch erkennen, dass es sich in diesem Beispiel um eine Pseudodarstellung (vgl. Reber 2009), also eine spielerische Inszenierung von Mitleid/ Mitgefühl, handelt.

<sup>12</sup> Es wurde hier das IPA-Zeichen des gerundeten offenen Hinterzungenvokals gewählt, da es dem Höreindruck nach Sandras Äußerung am ehesten entspricht. Zum Nachhören: Ladefoged (o.A.): <http://www.phonetics.ucla.edu/course/chapter1/vowels.html>, Zugriff am 24.07.2013.

Ein erstes Indiz für eine solche Interpretation ist die Tatsache, dass Emma ihre Erzählung im Vorfeld nicht als problematisch einführt (Sacks 1971: 310f., Mandelbaum 2013: 495ff.). Auch explizit negative Bewertungen, wie sie in einer tatsächlichen Problemerkzählung erwartbar wären, fehlen (für Bewertungen in Beschwerdegeschichten siehe z.B. Selting 2010a, 2012). Ein weiteres Indiz für eine Pseudodarstellung ist der sequentielle Verlauf nach dem Lautobjekt (Segmente 80ff.). Auffällig ist, dass beide Gesprächsteilnehmerinnen unmittelbar im Anschluss an Pointe und Mitleidsdarstellung andere Aktivitäten beginnen. Sandra leitet durch den geknarrten Nasal *m::*. (Segment 80) und das Abschwenken ihres Blicks den Übergang zu einer anderen Aktivität ein. Emma äußert in Überlappung mit Sandras Knarrlaut sehr leise *<<pp> ja; 'gen`AU;>* (Segment 82) und bewertet somit Sandras vorherige Reaktion als folgerichtig und angemessen und ihre Erfahrung als nicht weiter behandlungswürdig. Sandra erzählt anschließend von ihrem eigenen Frühstück (Segmente 83ff.). Zweite Erzählungen (*second stories*) sind eine typische Alltagspraktik, um Verstehen und Zustimmung zu einem Aspekt einer vorherigen (ersten) Erzählung darzustellen (vgl. u.a. Sacks 1995, Arminen 2004, Selting 2012). Sandra macht genau das: Sie nimmt zwar das Thema 'Frühstück' aus Emmas Erzählung auf, schildert ihr eigenes Frühstück jedoch als erfreuliches Ereignis und geht somit nicht auf die – vermeintlich negative – Valenz der vorherigen Erzählung von Emma ein. Auch Emma selbst wendet sich dem Aufschneiden eines Brötchens zu, fokussiert also eine neue Aktivität. Demnach finden weder eine Dramatisierung von Emmas 'negativem' Erleben noch eine explizite Problembehandlung statt, wie es in anderen Beispielen der Fall ist (vgl. z.B. Beispiel (4)). Das Fehlen einer weiteren Thematisierung des Problems und explizit negativer Bewertungen im unmittelbaren sequentiellen Umfeld lassen also darauf schließen, dass es sich bei Sandras *<<creaky> `[p::].>* in Segment 79 um eine Pseudodarstellung von Mitleid handelt: Durch diese spielerische Inszenierung von Affektivität zeigt sie Problemresistenz (Reber 2009: 207f.). Sandra spiegelt Emmas spielerisch-übertriebene Probleminszenierung zwar wider, zeigt jedoch durch den direkten Übergang zur nächsten Erzählung, dass es sich offensichtlich um ein Problem handelt, das nur spielerisch zu behandeln ist und keiner weiteren ernsthaften Thematisierung bedarf. Emmas kurze Aufnahme (Segment 82) bestätigt dies. Sie ratifiziert Sandras Reaktion als angemessen und macht keine weitere Problembehandlung relevant.

Eine Sequenzanalyse ergibt also, dass es sich in Segment 79 um eine Pseudodarstellung von Mitgefühl handelt. Zu dieser spielerischen Inszenierung von Mitgefühl werden auch wieder einige der bereits bekannten prosodisch-phonetischen Ressourcen verwendet: Vokaldehnung, Knarrstimme und eine tief fallende, flach auslaufende Tonhöhenbewegung am Einheitenende (vgl. Abb. 6). Festzuhalten ist zudem, dass die Äußerung hinsichtlich der Stimmqualität (Knarrstimme) und hinsichtlich des Rhythmus eine prosodische Orientierung an der Vorgängeräußerung aufweist. Letzteres bestätigt die Intervallmessung der Füße:

Emm:	/kOnnt se aber gar nich /	0.48s
	/ESSen; (0.3) /	0.49s
San:	/`_[p::].	



**Abb. 6:** Spektrogramm (0-5000 Hz) und Grundfrequenz (50-250 Hz) von LoE\_VG\_04\_pancakes\_Segment 79

Die Bedeutung der prosodischen Orientierung an der Vorgängeräußerung, vor allem des Timings, für die Interpretation von responsiven Handlungen als affiliativ wird bereits von Couper-Kuhlen (2012a) deutlich hervorgehoben. Die prosodische Orientierung an der Vorgängeräußerung hinsichtlich Stimmqualität und Rhythmus kann ebenfalls als potentieller Bestandteil des prosodischen Merkmalsbündels für 'mitfühlendes Sprechen' festgehalten werden.

Beispiel (3) verdeutlichte also zwei Aspekte: GesprächsteilnehmerInnen können anhand bestimmter Ressourcen Affekte darstellen und ebenso für alle Beteiligten interpretierbare Pseudodarstellungen inszenieren. Diese Fähigkeit weist auf ihr kommunikatives Metawissen über den Einsatz spezifischer (prosodisch-phonetischer) Ressourcen zur Affektdarstellung in verschiedenen Interaktionsmodalitäten, z.B. ernsthaft oder spielerisch, hin (Reber 2009: 210ff.). Dass das prosodisch-phonetische Merkmalsbündel für 'mitfühlendes Sprechen' auch in dieser spielerischen Pseudodarstellung verwendet wurde, ist also ein weiteres Indiz für die generelle Relevanz dieses Merkmalsbündels für die Interpretation 'mitfühlenden Sprechens'. Weiterhin wurde deutlich, dass das Lautobjekt [ɑ:::] eine vokale Ressource ist, deren Bedeutung nicht inhärent ist, sondern die kontextsensitiv zu interpretieren ist. In einer bestimmten prosodisch-phonetischen Gestalt, d.h. mit Vokaldehnung, mit Knarrstimme, mit tief fallender, flach auslaufender Kontur und mit rhythmischer Integration, kann es, muss es aber nicht – je nach sequentieller Position – als Darstellung von Mitgefühl interpretiert werden.

### 4.3. Prosodische Verfahren in impliziten Empathiedarstellungen

Die Beispiele (1) bis (3) wiesen regelmäßig markante prosodisch-phonetische Merkmalsbündel auf, die als 'mitfühlendes Sprechen' interpretiert werden konnten, zum einen auf Grund ihres Zusammenspiels mit expliziter Lexik (Abschnitt

4.1.), zum anderen auf Grund ihrer offensichtlich spielerischen Verwendung als Pseudodarstellung in Reaktion auf eine affektgeladene Erzählung persönlichen Erlebens (Abschnitt 4.2.). Anhand der nächsten beiden Beispiele soll veranschaulicht werden, dass in Alltagsgesprächen diese prosodisch-phonetischen Merkmalsbündel auch in anderen Situationen verwendet werden, wo sie – ohne entsprechende Lexiko-Semantik, aber an spezifischen sequentiellen Positionen – 'mitfühlendes Sprechen' interpretierbar machen können. Zunächst ein Beispiel für ambige Lexiko-Semantik.

Sina (Sin) und Iso sind befreundet und frühstücken zusammen. Sina erzählt von ihrem Cousin, der als Jugendlicher bei einem Autounfall ums Leben kam, und vom Tod ihres Opas, der sich teilweise die Schuld an dem Autounfall gab und genau ein Jahr nach dem Tod des Cousins verstarb:

#### (4) AGmT\_01\_Verluste (11:23)



-> 58 Sin: |und mein opa s\_fAst (.) |geNAU auf\_n  
| ( (löst Blickkontakt) )

59 Iso: | ( (Blick zum Tisch) )  
Sin: tAg n jahr <<dim> später  
|gestOrben;>

60 Iso: | ( (beginnt, Saftglas abzustellen, runzelt die Stirn) )  
61 (0.65) ( (Iso stellt Glas ab, Blick zum Tisch) )

-> 62 Iso: |<<p, behaucht> ↑ACH du |schEi:ße;>  
| ( (Blick nach unten) ) | ( (zieht Augenbrauen mit  
den Fingern nach) )

-> 63 Sin: |<<p> ?hmhm,>  
| ( (nickend, ins Leere blickend, Zunge unter Unterlippe schiebend) )

64 (1.2) ( (Iso sieht nach unten, zieht Augenbrauen mit den  
Fingern nach) )

-> 65 Sin: |aber dAs fand ich SCHLIMmer;  
| ( (ins Leere blickend) )

66 Iso: | ( (reorientiert sich zu Iso) )

67 Sin: ich weiß nich waRUM;=  
68 =aber an meinem Opa hing ich unglaublich DOlle;=

Sinas Äußerung über den Tod ihres Großvaters ist ohne Blickkontakt und zum Ende der Einheit diminuendo und im tiefen Tonhöhenregister realisiert. Obwohl an dieser Stelle noch keine explizite Bewertung der Erzählerin hinsichtlich der Umstände erfolgt ist, wird die Äußerung durch das Zusammenspiel von Kinesik, Prosodie und Lexiko-Semantik als hochproblematische Pointe interpretierbar, die eine affektorientierte Aufnahme erwartbar macht. Dies wird auch in der folgenden mittellangen Pause deutlich: Die Erzählerin hat weiterhin den Blick ins Leere gerichtet und führt ihre Darstellung nicht unmittelbar weiter aus. Der Interpretation von Isos Pause als lang, und damit als potenzielle Projektion einer dispräferierten Äußerung, kann entgegengesetzt werden, dass ihr Blick und ihr körperliches Verhalten auf das Absetzen des Saftglases auf den Tisch konzentriert sind. Das zeitgleiche Stirnrunzeln legt bereits nahe, dass Iso die Tragweite und Implikationen

von Sinas Äußerung erfasst hat. Dies wird in folgender Reaktion noch deutlicher: <<p, behaucht> <sup>↑</sup>ACH du schEi:βe;> (Segment 62).

Dass Sina Isos Reaktion als affektorientiert interpretiert, wird im nächsten Segment deutlich: <<p> <sup>?</sup>hmhm,> (Segment 63). Durch Nicken, den ins Leere gerichteten Blick und die unter die Unterlippe geschobene Zunge legt sie ihre Betroffenheit nahe. In den Segmenten 65 bis 68 macht Sina dann ihre emotionale Involviertheit explizit, indem sie ihr persönliches Erleben beim Ableben ihres Großvaters thematisch weiter ausführt. Daran wird deutlich, dass sie Isos Reaktion nicht nur als Erkenntnisprozessmarker + Bewertung, sondern durchaus als affektorientiert und 'mitfühlend' interpretiert hat und diese Affektorientierung auch als 'angemessen' ratifiziert.

Ähnlich wie in den Beispielen (1) bis (3) sind folgende prosodisch-phonetischen Parameter in Segment 62 zu beobachten: geringe Lautstärke, Vokaldehnung auf der vorletzten Silbe, Behauchung. Im Vergleich zur Vorgängerausäußerung, die im tiefen Tonhöhenregister endet, entsteht der Eindruck eines kleinen TonhöhenSprungs nach oben auf der ersten Silbe. Eine rhythmische Anpassung an die Vorgängerausäußerung ist hör- und auch messbar:

Sin:	ge			
	/NAU auf_n	/	0.33 sek	
	/tAg n jahr	/	0.39 sek	
	/später ge	/	0.36 sek	
	/stOrben;	/	0.93 sek <sup>13</sup>	= 0.31 sek
	/( )	/		0.31 sek <sup>14</sup>
	/( )	/		0.31 sek <sup>15</sup>
Iso:	/ <sup>↑</sup> ACH du	/	0.42 sek	
	/schEi:βe;			

Zum Ende der Äußerung von Sina ist ein isochroner Rhythmus etabliert, d.h. zwischen den akzentuierten Silben liegen sehr ähnliche Zeitintervalle (zwischen 0.33 und 0.39 sek). Das Intervall zwischen der letzten akzentuierten Silbe von Sinas Äußerung und der ersten akzentuierten Silbe von Isos Äußerung ist vergleichsweise lang und beträgt 0.93 sek. Dennoch ist die Äußerung auditiv rhythmisch integriert, wenn man *silent beats* annimmt. Auer/ Couper-Kuhlen beschreiben das Phänomen des 'leeren Schlags' wie folgt: "[E]in rhythmischer Schlag [kann] in einer schon etablierten Gestalt gelegentlich leer bleiben (d.h., auf der dafür vorgesehenen Stelle findet kein Ereignis statt)" (1994: 87). Dem Höreindruck entsprechend, kann eine Messung der Intervalllänge eine rhythmische Integration von Segment 62 bestätigen: Das vergleichsweise lange Intervall von 0.93 sek überbrückt zwei 'leere Schläge' (die jeweils ein Intervall von ca. 0.31 sek haben), nach denen Iso ihre Äußerung 'passend' anschließt. Von 0.31 sek als kürzestem und 0.42 sek als längstem Intervall ausgehend, ergibt sich eine Abweichung der Intervalllängen von 26%, was bei Sprecherwechsel im Rahmen des isochron Wahrgenommenen liegt. Auch hier ist also, neben dem Vorkommen der anderen proso-

<sup>13</sup> Bis zum Vokalanfang der nächsten akzentuierten Silbe inklusive Pause von 0.65s.

<sup>14</sup> 1. silent beat

<sup>15</sup> 2. silent beat

disch-phonetischen Merkmale, das wichtige Kriterium des 'passenden Timings' für die Interpretation der Äußerung als affiliativ erfüllt (Couper-Kuhlen 2012a).

Im letzten Beispiel wird ein Merkmalsbündel aus den bisher beschriebenen prosodisch-phonetischen Ressourcen im Zusammenspiel mit lexiko-semantischen Ressourcen verwendet, die an sich kein Mitgefühl oder affektgeladene Bewertungen nahe legen. Der Ausschnitt stammt auch aus dem Gespräch zwischen Iso und Sina. Sina erzählt, dass sie in der Woche zuvor das Ende ihrer Lieblingsserie gesehen hat und 'unglaublich traurig' war, was sie jedoch nicht nur auf das Staffelende, sondern auch auf ihre anderen Erlebnisse der letzten Woche zurückführt:

### (5) AGmT\_02\_Zeugnis (18:10)



- 8 Sin: <<dim> weil (glaub ich) Alle letzte woche  
auch zu MIR <<creaky> gemein wAren;>>  
9 (--) ( (Sin und Iso greifen jede zu einem Brötchen) )  
10 Sin: <<creaky, pp> [(so;)>]  
-> 11 Iso: [wie ]SO ↓-de:nn:-

((Sina erzählt daraufhin ausführlich, dass sie ihr Master-Zeugnis nicht erhalten hat, weil ihr eine Seminarleistung nicht anerkannt wurde. Das stellt für Sina ein großes Problem dar, da das Zeugnis die Voraussetzung für den Beginn des bereits geplanten Referendariats ist.))

Sinas Äußerung in Segment 8 ist diminuendo, mit mittelfallender Tonhöhenbewegung, Rachenenge und Knarrstimme am Einheitenende realisiert. Die akzentuierten Silben fallen nicht durch hohe Tonhöhenbewegungen oder hohe Lautstärke auf, sind aber hörbar rhythmisch produziert. Dadurch wird der Fokusakzent auf 'mir' erklärbar. Die prosodische Gestalt der Äußerung legt 'Weinerlichkeit' nahe. Im Zusammenspiel mit den lexiko-semantischen und kinetischen Ressourcen (Verwendung des kindlichen Ausdrucks 'gemein sein', Körperkrümmung nach vorn, heruntergezogene Mundwinkel) stellt sich Sina als 'bemitleidenswert' dar. In der folgenden kurzen Pause findet keine Orientierung an dieser Äußerung statt, beide Interaktionsteilnehmerinnen greifen zu einem Brötchen, zeigen also ihre kurzzeitige Orientierung an der Parallelaktivität Frühstück. Anschließend setzen beide Sprecherinnen in Überlappung ein: Sina mit einem kurzen, leisen, knarrenden *so;*, das eine stilisierte 'Trotzigkeit' interpretierbar und eine Behandlung ihrer bemitleidenswerten Situation relevant macht (Segment 10). In Überlappung damit fragt Iso nach: *wieSO ↓-de:nn:-* (Segment 11) und nimmt die von Sina angeschlagene Interaktionsmodalität auf. Im Sinne eines 'Empathieangebots' (Pfänder/ Gülich 2013) schafft Iso durch ihre Frage einen interaktionalen Raum zur Behandlung des emotionalen Erlebens von Sina, der von der Betroffenen im weiteren Verlauf des Gesprächs auch als solcher genutzt wird.

Auch in diesem Segment sind die bereits bekannten prosodisch-phonetischen Parameter zu beobachten: Vokal- und Konsonantendehnung auf der letzten Silbe, flach auslaufende Kontur, verringerte Sprechspannung und leichte Lippenrundung (vgl. hierzu *motherese* in Bose 2003: 223ff., 250ff.). Zudem ist eine prosodische Orientierung an der Vorgängeräußerung auf der Ebene des Rhythmus zu beobachten:

Sin: weil (glaub ich)  
 /ALLe letzte / 0.58 sek  
 /wOche auch zu / 0.5 sek  
 /MIR gemein / 0.5 sek  
 /wAren; (-) / 0.41 sek  
 Sin: /(-) [(so;)] / (0.41 sek)<sup>16</sup>  
 Iso: [wie ]  
 /SO ↓-de:nn:-

Ähnlich wie in Beispiel (4) erscheint das Intervall zwischen der letzten akzentuierten Silbe der Sprecherin Sina und der ersten akzentuierten Silbe der Sprecherin Iso mit 0.82 sek vergleichsweise lang. Die Äußerung ist jedoch hörbar rhythmisch an die Vorgängeräußerung angepasst. Auch hier kann man das Phänomen des 'leeren Schlags' (Auer/ Couper-Kuhlen 1994: 87) zur Erklärung heranziehen und messtechnisch bestätigen: Durch zwei geteilt entspricht die Intervalllänge dem in der Vorgängeräußerung etablierten isochronen Rhythmus. Die Diskrepanz aller Intervalllängen, den 'leeren Schlag' eingeschlossen, beträgt maximal 29%, was im Toleranzbereich des als isochron Wahrgenommen liegt (ebd.: 82). Isos Äußerung ist also rhythmisch der Vorgängeräußerung von Sina angepasst, ihre Frage ist auf Sinas Problemdarstellung 'eingestimmt'.

Diese prosodisch-phonetischen Merkmale können hier also zugewandtes, 'mitfühlendes Sprechen' auch ohne Rückgriff auf einschlägige Lexiko-Syntax kontextualisieren. Das Aufzeigen des Anerkennens der emotionalen Situation der Betroffenen und der Bereitschaft zur weiteren Thematisierung wird von der Betroffenen selbst als Darstellung von Verständnis bzw. Mitgefühl interpretiert, was daraus geschlossen werden kann, dass sie auf das Angebot eingeht und ihr persönliches Erleben im Verlauf des Gesprächs weiter ausführt.

## 5. Zusammenfassung

Vor dem Hintergrund der gezeigten Beispiele sind zusammenfassend eine Reihe prosodisch-phonetischer Ressourcen festzuhalten, die potenziell relevant sind, um die Interpretation einer Äußerung als empathisch, hier i.S.v. 'mitfühlend', nahe zu legen: geringere bzw. abnehmende Lautstärke/ Diminuendo, tiefes Tonhöhenregister, flach auslaufende Kontur, rhythmische Integration/ Legato-Rhythmus, Behauchung, Knarrstimme, geringe Sprechspannung/ weiche Artikulation, Silbendehnung, Lippenrundung. Nicht alle Ressourcen müssen in jedem Fall gleichzeitig eingesetzt werden, es handelt sich jedoch immer um ein Merkmalsbündel aus mehreren dieser Ressourcen, das im Zusammenspiel mit anderen verbalen und/ oder kinetischen Ressourcen und auf Grund seiner sequentiellen Position als 'mitfühlend' interpretierbar wird. In Reaktionen auf unmittelbar zuvor erfolgte Affektdarstellungen der *consequential figure* konnte eine prosodische Orientierung an der Vorgängeräußerung vor allem auf der Ebene des (isochronen) Rhythmus festgestellt werden.

<sup>16</sup>silent beat

Die Beobachtungen decken sich weitestgehend mit den Beschreibungen prosodisch-phonetischer Merkmale zum Ausdruck 'mitfühlenden Sprechens' im Englischen und Finnischen, vor allem im Hinblick auf die Parameter Tonhöhenverlauf, Lautstärke, rhythmische Integration, Silbendehnung, Artikulation und Stimmqualitäten (vgl. u.a. Couper-Kuhlen 2009, 2012a, Hepburn/ Potter 2012, Reber 2012, Weiste/ Peräkylä 2014). Darüber hinaus wurden Legato-Rhythmus und Lippenrundung als weitere mögliche Parameter gefunden; Parameter, die auch im Zusammenhang mit *motherese* im Deutschen beschrieben werden (Bose 2003).

Einer interaktional-linguistischen Untersuchung liegt die Prämisse zu Grunde, dass Äußerungen von den InteraktionsteilnehmerInnen kontextsensitiv interpretiert werden und auch vom Analytiker als solche zu interpretieren sind. Insbesondere prosodisch-phonetische Verfahren gehören zu den indexikalischen Ressourcen, die nur in bestimmten sequentiellen Positionen als Ausdruck eines bestimmten Affekts interpretierbar sind. Die in diesem Beitrag beschriebenen Ressourcen, die Äußerungen als 'mitfühlend' kontextualisieren, sind besonders häufig in folgenden sequentiellen Umgebungen zu finden: in lexiko-syntaktisch expliziten Mitleidsbekundungen, in Thematisierungen affektiver Haltungen gegenüber nicht-anwesenden Betroffenen oder zu Beginn von Erzählungen, in denen persönliches Erleben mit hoher emotionaler Involviertheit verhandelt wird. Anhand der gezeigten Beispiele wurde deutlich, dass es einer starken Kontextualisierung einer *consequential figure* als 'bemitleidenswert' bedarf, um eine Darstellung von Mitgefühl/ Mitleid/ Verständnis relevant zu machen. Ähnliches beschreibt Reber für die Lautobjekte [ɑ:] und [hɑ:] im Englischen, die an sequentiellen Positionen eingesetzt werden, "in denen durch die vorherige Handlung des Problemproduzenten eine Darstellung von erhöhter affektiver Beteiligung und Affiliation relevant gemacht wurde" (2009: 206). Die Kontextualisierung der *consequential figure* als bemitleidenswert kann durch diese selbst erfolgen (Bsp. (3), (4), (5)) oder durch eine andere Person (Bsp. (1), (2)). In allen Beispielen führte diese Kontextualisierung zu einer starken affektorientierten Reaktion.

Alle Beispiele weisen ähnliche prosodisch-phonetische Merkmalsbündel auf, die regelmäßig mit der Interpretation von 'mitfühlendem Sprechen' kookkurieren. In den Beispielen (1) und (2) wurde die affektive Haltung der Teilnehmerinnen mit Hilfe lexiko-semantischer Ressourcen als Mitgefühl bzw. als Mitleid explizit gemacht, in den Beispielen (4) und (5) wurde diese Affektorientierung auf Grund des Zusammenspiels des spezifischen prosodisch-phonetischen Merkmalsbündels mit anderen kinetischen Ressourcen und auf Grund der sequentiellen Position interpretierbar. Der Einsatz des Merkmalsbündels zur spielerischen Inszenierung einer Äußerung als 'mitfühlend' (Bsp. (3)) bietet zusätzliche Evidenz dafür, dass es sich bei 'mitfühlendem Sprechen' nicht nur um eine analytische Zuschreibung einer affektiven Haltung zu einer prosodisch-phonetischen Gestalt handelt, sondern dass es tatsächlich eine alltagsweltliche Kategorie zu sein scheint, die die TeilnehmerInnen aktiv verhandeln (vgl. Local/ Walker 2008).

Es bleibt zu vermuten, dass eine Relation zwischen dem Grad emotionaler Involviertheit und der Anzahl verwendeter multimodaler Ressourcen zur Darstellung eben dieser Involviertheit besteht, d.h. prosodisch-phonetische Verfahren 'mitfühlenden Sprechens' wirken im Zusammenhang mit lexiko-semantischen Ressourcen, die 'Mitfühlen' oder 'Mitleiden' nahe legen, möglicherweise 'stärker

involviert' als 'mitfühlend gesprochene' Äußerungen anderen lexiko-semantischen Gehalts. Wenig weist jedoch darauf hin, dass es sich bei Mitleid und Mitgefühl um distinkte Teilnehmerkategorien handelt (vgl. Reber 2009). Empathiedarstellungen sind vielfältig. Sie können eine Affektorientierung und/ oder eine Verstehensorientierung aufzeigen (vgl. Kupetz 2014). Handlungen, die auf Grund ihrer prosodisch-phonetischen Form als 'mitfühlend' interpretiert werden, sind in der Dimension der Affektorientierung zu verorten.

## 6. Literatur

- Arminen, Ilkka (2004): Second stories: The salience of interpersonal communication for mutual help in Alcoholics Anonymous. In: *Journal of Pragmatics* 36, 319-347.
- Auer, Peter/ Couper-Kuhlen, Elizabeth (1994): Rhythmus und Tempo konversationeller Alltagssprache. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 96, 78-106.
- Banse, Rainer/ Scherer, Klaus R. (1996): Acoustic profiles in vocal emotion expression. In: *Journal of Personality and Social Psychology* 70(3), 614-636.
- Bergmann, Jörg R. (1987): *Klatsch – Zur Sozialform der diskreten Indiskretion*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Bergmann, Jörg R. (2001): Das Konzept der Konversationsanalyse. In: Brinker, Klaus et al. (Hrsg.): *Text- und Gesprächslinguistik. Band 2: Gesprächslinguistik*. HSK 16. Berlin: Walter de Gruyter, 919-927.
- Bose, Ines (2003): *Dóch da sin ja' nur mûster: Kindlicher Sprechausdruck im sozialen Rollenspiel*. Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- Bußmann, Hadumod (Hrsg.) (2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3., aktual. und erw. Auflage. Stuttgart: Kröner.
- Christmann, Gabriela B./ Günthner, Susanne (1996): Sprache und Affekt – Die Inszenierung von Entrüstungen im Gespräch. In: *Deutsche Sprache* 24, 1-33.
- Couper-Kuhlen, Elizabeth (2009): A sequential approach to affect: The case of 'disappointment'. In: Haakana, Markku/ Laakso, Minna/ Lindström, Jan (Hrsg.): *Talk in Interaction – Comparative dimensions*. Helsinki: Finnish Literature Society, 94-123.
- Couper-Kuhlen, Elizabeth (2011): Affectivity in cross-linguistic and cross-cultural perspective. In: Stehl, Thomas (Hrsg.): *Sprachen in mobilisierten Kulturen: Aspekte der Migrationslinguistik*. Potsdam: Universitätsverlag, 231-257.
- Couper-Kuhlen, Elizabeth (2012a): Exploring affiliation in the reception of conversational complaint stories. In: Peräkylä, Anssi/ Sorjonen, Marja-Leena (Hrsg.): *Emotion in Interaction*. Oxford: OUP, 113-146.
- Couper-Kuhlen, Elizabeth (2012b): On affectivity and preference in responses to rejection. In: *Text & Talk* 32(4), 453-475.
- Couper-Kuhlen, Elizabeth/ Selting, Margret (1996): Towards an interactional perspective on prosody and a prosodic perspective on interaction. In: Couper-Kuhlen, Elizabeth/ Selting, Margret (Hrsg.): *Prosody in conversation. Interactional studies*. Cambridge: CUP, 11-56.
- Deppermann, Arnulf (2013): Introduction: Multimodal interaction from a conversation analytic perspective. In: *Journal of Pragmatics* 46(1), 1-7.

- Duan, Changming/ Hill, Clara E. (1996): The current state of empathy research. In: *Journal of Counseling Psychology* 43(3), 261-274.
- Fiehler, Reinhard (1990): *Kommunikation und Emotion*. Berlin: de Gruyter.
- Ford, Cecilia E./ Couper-Kuhlen, Elizabeth (2004): Conversation and phonetics: Essential connections. In: Couper-Kuhlen, Elizabeth/ Ford, Cecilia E. (Hrsg.): *Sound Patterns in Interaction – Cross-linguistic studies from conversation*. Amsterdam: John Benjamins, 3-25.
- Ford, Cecilia E./ Fox, Barbara A. (2010): Multiple practices for constructing laughables. In: Barth-Weingarten, Dagmar/ Reber, Elisabeth/ Selting, Margret (Hrsg.): *Prosody in Interaction*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 339-368.
- Goffman, Erving (1981): *Forms of Talk*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Golato, Andrea (2012): German *oh*: Marking an Emotional Change of State. In: *Research on Language and Social Interaction* 45(3), 245-268.
- Günthner, Susanne (1997): The contextualization of affect in reported dialogues. In: Niemeier, Susanne/ Dirven, René (Hrsg.): *The Language of Emotions*. Amsterdam: John Benjamins, 247-275.
- Günthner, Susanne (2000): Vorwurfsaktivitäten in der Alltagsinteraktion: Grammatische, prosodische, rhetorisch-stilistische und interaktive Verfahren bei der Konstitution kommunikativer Muster und Gattungen. Tübingen: Max Niemeyer.
- Hepburn, Alexa/ Potter, Jonathan (2007): Crying receipts: Time, empathy, and institutional practice. In: *Research on Language and Social Interaction* 40(1), 89-116.
- Hepburn, Alexa/ Potter, Jonathan (2012): Crying and crying responses. In: Peräkylä, Anssi/ Sorjonen, Marja-Leena (Hrsg.): *Emotion in Interaction*. Oxford: OUP, 195-211.
- Jefferson, Gail (1988): On the sequential organization of troubles talk in ordinary conversation. In: *Social Problems* 35(4), 418-442.
- Kehrein, Roland (2002): *Prosodie und Emotionen*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Kranich, Wieland (2003): *Phonetische Untersuchungen zur Prosodie emotionaler Sprechausdrucksweise*. Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- Kupetz, Maxi (2013): Verstehensdokumentationen in Reaktionen auf Affektdarstellungen am Beispiel von ‚das glaub ich‘. In: *Deutsche Sprache* 13 (1), Themenheft "Interaktionale Linguistik des Verstehens" hrsg. von Arnulf Deppermann, 72-96.
- Kupetz, Maxi (2014): Empathy displays as interactional achievements – multi-modal and sequential aspects. In: *Journal of Pragmatics* 61, 4-34.
- Ladefoged, Peter (o.A.): *A course in phonetics*. 5. Ausgabe. (<http://www.phonetics.ucla.edu/course/chapter1/vowels.html>, letzter Zugriff am 24.07.2013)
- Local, John/ Walker, Gareth (2008): Stance and affect in conversation: On the interplay of sequential and phonetic resources. In: *Text & Talk* 28(6), 723-747.
- Mandelbaum, Jenny (2013): Storytelling in conversation. In: Stivers, Tanya/ Sidnell, Jack (Hrsg.): *The Handbook of Conversation Analysis*. Chichester: Wiley-Blackwell, 492-508.
- Maynard, Douglas W./ Freese, Jeremy (2012): Good news, bad news, and affect – Practical and temporal 'emotion work' in everyday life. In: Peräkylä, Anssi/

- Sorjonen, Marja-Leena (Hrsg.): *Emotion in Interaction*. Oxford: Oxford University Press, 92-112.
- Nübling, Damaris (2001): Von 'oh mein Jesus!' zu 'oje!' – Der Interjektionalisierungspfad von der sekundären zur primären Interjektion. In: *Deutsche Sprache* 29, 20-45.
- Ogden, Richard (2006): Phonetics and social action in agreements and disagreements. In: *Journal of Pragmatics* 38, 1752–1775.
- Paeschke, Astrid (2003): *Prosodische Analyse emotionaler Sprechweise*. Berlin: Logos Verlag.
- Pfänder, Stefan/ Gülich, Elisabeth (2013): Zur interaktiven Konstitution von Empathie im Gesprächsverlauf. Ein Beitrag aus der Sicht der linguistischen Gesprächsforschung. In: Breyer, Thimo (Hrsg.): *Grenzen der Empathie – Philosophische, psychologische und anthropologische Perspektiven*. Paderborn: Wilhelm Fink, 433-458.
- Reber, Elisabeth (2009): Zur Affektivität in englischen Alltagsgesprächen. In: Buss, Mareike et al. (Hrsg.): *Theatralität des sprachlichen Handelns. Eine Metaphorik zwischen Linguistik und Kulturwissenschaften*. München: Fink, 193-215.
- Reber, Elisabeth (2012): *Affectivity in Interaction: Sound objects in English*. Amsterdam: John Benjamins.
- Ruusuvuori, Johanna (2005): "Empathy" and "sympathy" in action: Attending to patients' troubles in Finnish homeopathic and general practice consultations. In: *Social Psychology Quarterly* 68(3), 204-222.
- Sacks, Harvey (1971): Das Erzählen von Geschichten innerhalb von Unterhaltungen. Übersetzt von Ursula Christiansen. In: Kjolseth, Rolf/ Sack, Fritz (Hrsg.): *Zur Soziologie der Sprache: ausgewählte Beiträge vom 7. Weltkongreß der Soziologie*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 307-314.
- Sacks, Harvey (1995): *Lectures on Conversation: volume II*. Hrsg. von Gail Jefferson, 1. Publikation in einem Band. Oxford: Blackwell.
- Scherer, Klaus R./ Ekman, Paul (Hrsg.) (1984): *Approaches to Emotion*. Hillsdale NJ: Lawrence Erlbaum.
- Schwitalla, Johannes (1995): *Kommunikation in der Stadt. Teil 4: Kommunikative Stilistik zweier sozialer Welten in Mannheim-Vogelstang*. Berlin: de Gruyter.
- Selting, Margret (1994): Emphatic speech style – with special focus on the prosodic signalling of heightened emotive involvement in conversation. In: *Journal of Pragmatics* 22, 375-408.
- Selting, Margret (1995): *Prosodie im Gespräch – Aspekte einer interaktionalen Phonologie der Konversation*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Selting, Margret (2010a): Affectivity in conversational storytelling: An analysis of displays of anger or indignation in complaint stories. In: *Pragmatics* 20(2), 229-277.
- Selting, Margret (2010b): Prosody in interaction: State of the art. In: Barth-Weingarten, Dagmar; Elisabeth Reber; Margret Selting (Hrsg.): *Prosody in Interaction*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 3-40.
- Selting, Margret (2012): Complaint stories and subsequent complaint stories with affect displays. In: *Journal of Pragmatics* 44, 387-415.

- Selting, Margret (2013): Verbal, vocal, and visual practices in conversational interaction. In: Müller, Cornelia et al. (Hrsg.): *Body – Language – Communication: An international handbook on multimodality in human interaction*. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Band 38(1). Berlin u.a.: de Gruyter Mouton, 589-609.
- Selting, Margret et al. (2009): Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2). In: *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 10, 353-402.
- Sidnell, Jack (2013): Basic conversation analytic methods. In: Stivers, Tanya/ Sidnell, Jack (Hrsg.): *The Handbook of Conversation Analysis*. Chichester: Wiley-Blackwell, 77-99.
- Stock, Eberhard (1996): *Deutsche Intonation*. Berlin: Langenscheidt.
- Szczepek Reed, Beatrice (2006): *Prosodic Orientation in English Conversation*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Szczepek Reed, Beatrice (2011): *Analysing Conversation – An introduction to prosody*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Tischer, Bernd (1993): *Die vokale Kommunikation von Gefühlen*. Weinheim: Psychologie-Verlags-Union.
- Weiste, Elina; Anssi Peräkylä (2014): Prosody and empathic communication in psychotherapy interaction. In: *Psychotherapy Research*, (<http://dx.doi.org/10.1080/10503307.2013.879619>, letzter Zugriff am 04.09.2014)
- Wendt, Beate (2007): *Analysen emotionaler Prosodie*. Frankfurt am Main: Peter Lang.

## 7. Anhang

Um den Höreindruck des Tonhöhenverlaufs, der als ‚(tief-)fallend, flach auslaufend‘ zu beschreiben ist, im Transkript abbilden zu können, wird die übliche GAT 2-Konvention (Selting et al. 2009) um folgende ikonische Zeichenkombination erweitert: ‚˘˘‘ für ‚tief fallend, flach auslaufend‘ bzw. ‚˘‘ für ‚fallend, flach auslaufend‘. Diese ‚flach auslaufenden‘ Konturen können sich über mehrere betonte und unbetonte Silben erstrecken.

Kinetische Handlungen werden in Doppelklammern in eigener Zeile und durch ‚|‘ mit den verbalen und vokalen Handlungen aligniert aufgeführt.

Maxi Kupetz  
 Universität Potsdam  
 Institut für Germanistik  
 Am Neuen Palais 10  
 14469 Potsdam  
 Germany  
 kupetz [at] uni-potsdam.de